



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

IN*GE ruft heute Jana an

Bindungs- und Beziehungsaufbau an der Schkola

Transkript zum Gespräch

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

TUD-Sylber wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“
von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

S Y
L B
E R

Synergetische
Lehrerbildung
im exzellenten Rahmen



| | |
|-------|--|
| IN*GE | Hallo liebe Jana! Würdest du erst einmal ein bisschen was über dich erzählen?. Vielleicht kannst du uns sagen, wie du an die Schkola gekommen bist und wo du überhaupt so tätig bist. |
| Jana | Ja, gern. Ich bin Jana und arbeite seit neun Jahren hier an der Schkola im Bereich der Grundschule. An die Schkola gekommen bin ich über den Sport, denn ich habe mit der Schkola viele sportliche Projekte gemacht. Von den Kindern, die hier lernen, war ich fasziniert, weil sie irgendwie anders sind, als Kinder an anderen Schulen. Darum habe ich mich beworben und so bin ich hier gelandet. Ich bin sehr glücklich, hier als Lehrerin wirken zu dürfen. |
| IN*GE | Man merkt es dir auch wirklich an, dass du zufrieden bist! Du hast es ja selbst schon gesagt: Die Lernenden sind hier irgendwie anders und das hat dich neugierig gemacht. Im Fundus Inklusion geht es unter anderem darum, dass eine Bindung zu den Lernenden und die Beziehung der Lernenden untereinander wichtig sind. Vielleicht kannst du uns dazu ein bisschen was erzählen: Wie ist denn eure Beziehung untereinander und wie gelingt dir der Bindungsaufbau? Denn es gibt ja durch die Jahrgangsmischung immer wieder Lernende, die die Lerngruppe verlassen und welche, die neu dazukommen. |
| Jana | <p>Also wir starten eigentlich jedes Jahr in der dritten Schulwoche mit einer Exkursion über vier Tage, wo wir mit den Schüler*innen auch direkt über Nacht weg sind. Und dort lernen wir uns kennen. Wir suchen uns immer ein Gebiet aus, wo wir viel im Wald sind. Dort haben wir viel Ruhe und keine Ablenkung, sondern verbringen einfach Zeit miteinander. An diesen Tagen bauen wir zusammen etwas im Wald, wandern und entdecken Dinge. Dort legen wir den Grundstein: Wir lernen uns kennen, wertschätzen und helfen. So bauen sich Bindungen auf. Das ist immer der erste Schritt.</p> <p>Außerdem ist es gerade in der Grundschule, bzw. generell bei der Arbeit mit Kindern wichtig, dass man jedes Kind so annimmt wie es ist. Und zu keinem sagt: „Das mag ich nicht“ oder „Das nervt mich“. Diese Kinder wird es geben, definitiv. Aber man muss sich immer wieder ordnen und ihnen eine neue Chance zu geben. Denn ein Kind spürt, wenn man es mag und verhält sich demzufolge auch anders. Es ist uns ganz wichtig, dass wir das immer einhalten. So entsteht ein schönes Miteinander.</p> <p>Wir haben auch nicht das „Sie“, sondern ich bin die Jana für die Kinder. Gerade kleine Kinder kommen noch kuscheln und setzen sich auf den Schoß. Die drücken dich mal, weil die Mama ist jetzt lange weg und oder weil sie etwas nicht verstanden haben. Und dafür sind wir da: Sie aufzufangen. Sie genauso streng zu führen, wenn sie Blödsinn machen. Aber sie merken danach auch, dass das fair ist. Wir haben eine Regel aufgestellt und wenn die verletzt wird, schimpfen wir. Es ist berechenbar, denn die Regel gab es schon vorher. Und ansonsten sind wir lieb. Wenn</p> |



| | |
|-------|--|
| | <p>etwas geklärt ist, ist es geklärt. Wir sind nicht nachtragend. Das was ich von meinen Kindern erwarte, das können sie auch von mir erwarten. Und so kommen wir eigentlich zu einer guten Beziehung.</p> <p>Viele soziale Sachen üben wir miteinander, wenn wir im Wald sind. Wir sind alle 14 Tage im Wald und der bietet eigentlich einen guten Raum, um bestimmte Dinge miteinander zu lösen oder auszuprobieren. Oder auch mal zu schauen, wie andere Kinder sind und wie sie Probleme lösen. Jemanden, der im Klassenraum vielleicht immer sehr laut ist, aber im Wald viele gute Ideen hat, wertzuschätzen und das Gute in allen Kindern zu suchen. So kommen wir eigentlich gut miteinander klar. Jeder bringt seine Stärke ein. Ich komme aus dem Sport, das heißt, ich biete auch viel Raum, um mit den Kindern Sport zu machen und sich auszutoben. Meine Kollegin kommt eher aus dem künstlerischen Bereich und ist dann eher für das Gestalterische zuständig. So findet jeder irgendwo seine Nische.</p> <p>Außerdem ermutigen wir die Kinder sich zu äußern, was sie möchten und was sie stört. Dabei merken sie, dass wir sie ernst nehmen, Fragen und Probleme klären und versuchen, dementsprechend ein Angebot zu machen. Darum haben wir hier eine sehr enge Beziehung.</p> <p>Dann spielen auch die Eltern eine ganz große Rolle. Die gehören bei uns mit dazu. Das wissen die Kinder auch, dass wir im Dreieck arbeiten. Die Eltern wissen, wenn hier etwas schief läuft. Umgekehrt wünsche ich mir das natürlich auch. Wenn das gut klappt, ist das ein festes Gebinde und eben das Grundgerüst.</p> |
| IN*GE | <p>Ich habe auch schon mehrfach hier in der Schkola hospitiert. Man sieht und spürt das auch, diese angenehme Bindung und Beziehung, die ihr untereinander habt. Dass die Lernenden angstfrei Fragen stellen und Fehler machen dürfen.</p> <p>Gibt es vielleicht noch etwas, was du unseren Zuhörer*innen als Take-Home-Message zum Thema Bindungsaufbau mit auf den Weg geben möchtest?</p> |
| Jana | <p>Ja. Also ganz wichtig ist, dass man mit Kindern, die einem Schwierigkeiten bereiten, immer neu startet. Dass man versucht, das Kind mit neuen Augen zu sehen und gute Dinge an ihm zu finden. Das ist die Basis, um vorwärts zu kommen. Wenn ich in die Gruppe reinkomme und weiß „Ah, da ist Schüler X. Oh Gott, der wird mich heute wieder nerven“, dann wird das auch so passieren. Neu zu starten, Kindern eine neue Chance zu geben, sich selbst zu überdenken, das hilft wirklich! Dann wird auch die Reaktion des Kindes anders sein. Das ist wirklich wichtig, dass man das übt. Das klappt nicht immer und man darf nicht verzweifeln. Wichtig ist, dass man sich selbst reflektiert und guckt, wo man selbst einen Fehler gemacht hat und was man ändern kann. Denn die Schüler*innen sind auf uns angewiesen. Sie brauchen unsere Hilfe. Und die müssen wir ihnen</p> |



| | |
|-------|---|
| | <p>geben. Gerade dieser Neustart – ein Kind mit neuen Augen zu sehen und ohne Vorurteile – das ist etwas Wichtiges. Genauso wichtig ist, dass wir für die Kinder berechenbar sind. Dass sie genau wissen, wenn ich Schritt A mache, dann passiert Folgendes. Nichts ist schlimmer für ein Kind als die Ungewissheit „Wie wird sie wohl jetzt reagieren?“. Es muss wiederkehrend sein. Was ich angesagt habe, das muss ich einhalten.</p> |
| IN*GE | <p>Ich bedanke mich für deine Zeit und die vielen Impulse, die sehr anschlussfähig an das sind, was auch im Fundus Inklusion vertreten wird. Man sollte sich als Lehrperson immer wieder selbst reflektieren und die Beziehung zu den Lernenden immer aufs Neue überdenken. Einen positiven Blick auf die Lernenden haben und die Situation aus ihrer Perspektive betrachten. Dafür danken euch sicherlich auch die Schüler*innen.</p> |

Formatvorlage